

2 Anmerkungen zum Bewegungsbegriff als gesellschaftlicher Semantik

2.1 „BEWEGUNG“ ALS GESELLSCHAFTLICHE FREMD- UND SELBSTBESCHREIBUNG

Setzt man sich aus einer soziologischen Perspektive mit sozialen Bewegungen auseinander, so stößt man regelmäßig auf eine Herausforderung: Der Bewegungsbegriff kommt im Gegenstandsbereich der Soziologie selbst vor und ist vieldeutig. Er wird nicht bloß zu soziologischen Fremdbeschreibungen verwendet, sondern fungiert auch als gesellschaftliche Fremd- und Selbstbeschreibung.¹ Dies muss nicht unbedingt ein Problem darstellen, aber die Beobachtung weist auf die Notwendigkeit hin, den Begriff der sozialen Bewegung theoretisch zu kontrollieren, da sonst die Gefahr besteht, via alltagsweltlicher Selbstverständlichkeiten epistemologische Hindernisse in die Soziologie zu importieren.² Ein Problem des Bewegungsbegriffs besteht darin, dass er auf eine Vielzahl sozialer Phänomene angewandt wird: So spricht man von Bewegungen in der Kunst und bezeichnet damit beispielsweise den Fauvismus oder die neue Sachlichkeit. Gleichermaßen spricht man von intellektuellen Bewegungen wie dem Existentialismus oder sogar von Modebewegungen und meint damit bestimmte Kleidungsstile – in solchen Fällen wird „Bewegung“ als

1 Für die Differenz von Selbst- und Fremdbeschreibung siehe Kieserling (2004).

2 Zu „epistemologischen Hindernissen“ siehe Bachelard (1984): „Wenn der Geist sich der wissenschaftlichen Bildung stellt ist er niemals jung. Er ist sogar sehr alt, denn er ist so alt wie seine Vorurteile. In die Wissenschaft eindringen bedeutet geistige Verjüngung, heißt sich auf eine bruske Veränderung einlassen, die einer Vergangenheit widersprechen muss“ (Bachelard 1984: 47). In einem ähnlichen Sinne siehe die Bedeutung „inkongruenter Perspektiven“ für die Soziologie siehe Luhmann (1984: 88).

Synonym für „Strömung“ verwendet.³ Häufig wird der Bewegungsbegriff auch auf soziale Gruppen angewandt, die sich durch bestimmte Lebensstile oder Glaubenssysteme auszeichnen. Subkulturen wie Punk oder Hip-Hop werden dann als Bewegungen beschrieben. Gleichmaßen werden auch religiöse Orientierungen als Bewegungen bezeichnet und man spricht dann zum Beispiel von der Pfingstbewegung oder der Hare-Krishna-Bewegung. In der gesellschaftlichen Kommunikation wird der Begriff der Bewegung also dazu verwendet, eine Vielzahl diverser sozialer Phänomene zu beschreiben.⁴ Der Sprachgebrauch wird nicht unbedingt präziser, wenn der Bewegungsbegriff durch das Adjektiv „sozial“ qualifiziert wird. Auch hier bleiben die Phänomene, die damit bezeichnet werden, vielgestaltig und es fällt auf, dass der Begriff zwischen normativ besetzten und evaluativ neutralen Bedeutungen changiert. Man achte darauf, wie der Bewegungsbegriff in den folgenden Textstellen verwendet wird:

„However, Facebook is not a company going public but a social movement having transformed itself into a company; despite being listed on the stock exchanges it wants to stay this way“ (Battmann/Maass 2013: 1).

„Die Erweiterung dürfe nicht auf dem Buckel der Arbeitnehmer verwirklicht werden, sagte Levrat, der sich in der Gewerkschaft Kommunikation als aktivistischer Funktionär einen Namen gemacht hat. Die SP ist in seinen Augen zu sehr eine Institution geworden, sie müsse wieder eine soziale Bewegung werden“ (Gemperli 2008: 7)

„Al-Qaida als soziale Bewegung ist äußerst erfolgreich bei der Nutzung des Internets“ (Eder 2008: 1)

„What are Tiny Houses? The Tiny House Movement? Tiny Living? Simply put it is a social movement where people are downsizing the space that they live in. The typical American home is around 2600 square feet, while the typical small or tiny house is around 100-400 square feet. Tiny Houses come in all shapes, sizes and forms but they focus on smaller spaces and simplified living. People are joining this movement for many reasons, but the most popular reasons are because of environmental concerns, financial concerns and seeking more time

3 Für eine frühe Verwendungsweise des Strömungsbegriffs bei soziologischen Klassikern siehe Durkheim (1984[1895]: 107f.).

4 Die Vieldeutigkeit des Bewegungsbegriffes spiegelt sich auch in der sozialwissenschaftlichen Behandlung des Gegenstandes wider. Das zeigt sich in gewissem Sinn schon an verschiedenen Beiträgen der Bewegungsforschung, aber noch stärker an Versuchen, den Bewegungsbegriff auf Phänomene wie zum Beispiel wissenschaftlichen/intellektuellen Wandel zu beziehen (siehe Frickel/Gross 2005).

and freedom“ (www.thetinylife.com/what-is-the-tiny-house-movement, zuletzt eingesehen: 11.12.2013)

„Damit ihre Aufforderung zu mehr Ehrgeiz nicht wirkungslos verhallt, will Sandberg eine soziale Bewegung anstoßen. Deren Grundlage sollen sogenannte Lean-In Circles werden. Die zum Projekt gehörende Website ‚leanin.org‘ bietet Mittel für die Bildung kleiner Selbsthilfegruppen an, aus denen Sandberg ein landesweites Netzwerk knüpfen will mithilfe von Facebook. So sollen mehr Amerikanerinnen in Führungspositionen gelangen“ (Mink 2013: 6).

Diese Zitate veranschaulichen die Diversität und Unterbestimmtheit des Konzeptes sozialer Bewegungen in gesellschaftlichen Selbst- und Fremdbeschreibungen. Unter der Vokabel „soziale Bewegung“ werden in diesen Beispielen Unternehmen, Parteien, Terrornetzwerke, der Bau von Kleinsthäusern und Selbsthilfegruppen subsumiert. Eine Vielzahl sozialer Phänomene werden als soziale Bewegungen bezeichnet, bei denen keineswegs augenscheinlich ist, was ihnen gemeinsam ist. Worin liegen zum Beispiel die Gemeinsamkeiten von Facebook und dem „Tiny House Movement“? Ist es sinnvoll sowohl Al-Qaida und als auch eine Selbsthilfegruppe für karriereorientierte Amerikanerinnen als soziale Bewegungen zu bezeichnen? Neben der Diversität der Phänomene, die als soziale Bewegungen bezeichnet werden, fällt auch die unterschiedliche normative Besetzung dieses Wortes auf. Der neu gewählte Präsident der Schweizer SP sieht es als Desiderat, dass seine Partei wieder eine Bewegung werde und Marc Zuckerberg will Facebook nicht bloß als profitorientiertes Unternehmen sehen, sondern als eine soziale Bewegung (vgl. Quittner 2008). In beiden Fällen sind soziale Bewegungen positiv besetzt. Dagegen finden sich auch deskriptiv-wertneutrale Verwendungen des Konzepts, wenn z.B. Al-Qaida von Nicht-Sympathisanten als soziale Bewegung beschrieben wird. Dieser Facettenreichtum des Bewegungsbegriffs und eine Tendenz zu seinem großzügigen Gebrauch wird dabei durchaus in der Gesellschaft thematisiert. So hält zum Beispiel ein Artikel in der NZZ fest:

„Es gibt eine neue Art urbaner Mythen, die alle nach dem gleichen Muster funktionieren: Etwas Schreckliches ist passiert – nennen wir es X. Die Situation scheint ausweglos, doch dann nimmt sich jemand der Sache an, der etwas vom Internet versteht, er mobilisiert über Social-Media-Kanäle ein paar Freunde, und schon entsteht eine soziale Bewegung mit dem Ziel, X aus der Welt zu schaffen. X kann sein ein schwierig zu heilender Fall von Krebs oder auch nur schlechtes Essen in der Schulkantine“ (Betschon 2012: 23).

In diesem Zitat wird mitunter kritisiert, dass die Verfolgung noch so banaler Anliegen – z.B. schlechtes Essen in der Schulkantine – mit dem Wort „soziale Bewegung“ geadelt wird. Diese Tendenz wird in Zusammenhang mit dem Potential neuer Medien gebracht, Graswurzel-Mobilisierungen zu erleichtern. Dem ist jedoch hin-

zuzufügen, dass die großzügige Verwendung der Bezeichnung „soziale Bewegungen“ nicht nur auf die Möglichkeiten neuer Medien zurückzuführen ist. Vielmehr stellt die Behauptung, dass ein Anliegen durch eine dahinterstehende soziale Bewegung gedeckt ist, oft einen Versuch dar, Legitimität für eine Sache zu gewinnen. So ist es zum Beispiel häufig der Fall, dass sich die Herausforderer von Autoritäten gerne als soziale Bewegung bezeichnen, während ihre Gegner sie eher als Extremisten, Terroristen oder bloß Randalierer bezeichnen. So wird z.B. die Hisbollah von vielen westlichen Staaten als Terror-Organisation klassifiziert, während sie in der islamischen Welt vorwiegend als legitime Widerstandsbewegung gesehen wird. Die Bezeichnung einer Gruppierung als soziale Bewegung wird oft selbst als politische Stellungnahme betrachtet, die mit (Gegen-)Reaktionen rechnen muss. Ein jüngeres Beispiel, an dem sich dies zeigen lässt, ist Judith Butlers Äußerung, dass die Hisbollah und die Hamas als progressive soziale Bewegungen zu verstehen seien. Diese Überlegung hat Butler zwar vor einem akademischen Publikum vorgetragen, löste aber in der (massenmedialen) Öffentlichkeit eine Welle der Empörung aus. Eine äußerst pointierte Reaktion findet sich zum Beispiel in einem Artikel von Joseph Klein, der im konservativen Online-Politikmagazin „FrontPage“ publiziert wurde:

„Understanding Hamas/Hezbollah as social movements that are progressive, that are on the left, that are part of a global left, is extremely important,‘ proclaimed leftist Columbia University visiting professor Judith Butler, who is also an executive member of the Faculty for Israeli-Palestinian Peace in the United States and The Jenin Theatre in Palestine. Then, in a disclaimer so typical of the leftist apologists for terrorist organizations cloaked as ‚resistance fighters,‘ Professor Butler assured us that she does not favor violence“ (Klein 2013: 1).

Dieses Zitat führt vor, wie normativ aufgeladen das Konzept der sozialen Bewegung ist. Es fungiert regelmäßig als Kampfbegriff, der zur Aufwertung einer Konfliktpartei verwendet wird. Interessant ist hier nicht nur die öffentlich rezipierte Äußerung Judith Butlers, dass die Hisbollah als progressive soziale Bewegung verstanden werden muss. Vielmehr ist auffällig, wie vehement dieser Behauptung widersprochen wird und wie Butler als Apologetin von Terrororganisationen beschuldigt wird (vgl. auch etwas gemäßiger: Illouz 2012, Weinthal 2012). Es geht dabei nicht nur um die Frage der „Progressivität“ der Hisbollah, sondern auch um die Klassifizierung als soziale Bewegung im Unterschied zu einer Beschreibung als Terror-Organisation. Die Kategorisierung eines sozialen Phänomens als soziale Bewegung erweist sich in der Öffentlichkeit regelmäßig selbst als wertender, Partei beziehender Akt. Gerade die auf die Anschuldigungen folgende öffentliche Stellungnahme von Butler, dass ihre Äußerung rein deskriptiv und nicht normativ zu verstehen sei (Butler 2012), belegt geradezu die normative Konnotationen des Begriffs sozialer Bewegungen.

2.2 GESELLSCHAFTLICHE SELBSTBESCHREIBUNGEN UND WISSENSCHAFTLICHE FREMDBESCHREIBUNGEN

Hinsichtlich des öffentlichen Gebrauchs des Konzeptes sozialer Bewegungen kann also festgehalten werden, dass es sowohl bezüglich der Begriffsextension als auch des normativen Status Ambivalenzen aufweist: Heterogene und umstrittene Phänomene werden als soziale Bewegungen bezeichnet und oft ist der Begriffsgebrauch mit normativen Untertönen versehen. Sofern die Soziologie sich mit sozialen Bewegungen als sozialem Phänomen befasst, steht sie also vor der Herausforderung, dass der Begriff selbst schon in ihrem Gegenstand vorkommt. Da soziale Definitionen – z.B. „X ist eine soziale Bewegung“ – reale Folgen haben, muss dieser Beobachtung von der Soziologie durchaus Rechnung getragen werden (vgl. Thomas/Thomas 1928: 572). Gleichzeitig müssen soziologische Beobachter aber auch eine ausreichende Distanz zu gesellschaftlichen Selbstbeschreibungen einnehmen und eigene Kriterien an der Hand haben, anhand derer sie entscheiden können, was noch in den Gegenstandsbereich sozialer Bewegungen fällt. Dass ein Begriff für die Soziologie einerseits als wissenschaftliches Konzept und gleichzeitig als Selbst- und Fremdbeschreibungsformel in ihrem Gegenstandsbereich vorkommt, stellt keineswegs eine Besonderheit sozialer Bewegungen dar. Es finden sich auch andere Fälle, in denen diesem Sachverhalt Rechnung getragen werden muss. So stellt der *Staatsbegriff* beispielsweise einen Begriff dar, der als sozialwissenschaftliches Konzept fungiert und gleichzeitig als Selbstbeschreibung der Politik dient (vgl. Luhmann 2002a: 190). Die Wissenschaft definiert selbst, welche sozialen Gebilde sie als Staaten behandeln möchte. So kann man den Staat beispielsweise als „diejenige menschliche Gemeinschaft bestimmen, welche innerhalb eines bestimmten Gebietes [...] das Monopol legitimer physischer Gewaltsamkeit für sich (mit Erfolg) beansprucht“ (Weber 1980[1921]: 822) oder als „Dreieinigkeit“ von Staatsvolk, Staatsgebiet und Staatsgewalt definieren (Jellinek 1920). Gleichzeitig ist die Frage, welche politische Einheit als Staat zu behandeln ist, immer auch eine Frage, die im politischen System selbst zu entscheiden ist. Die Gesellschaft verfügt gewissermaßen selbst über Modelle von Staatlichkeit, die die soziale Realität mitgestalten (Meyer et al. 1997b: 158, Tilly 1992: 182). Ähnlich verhält es sich mit dem jüngeren Begriff des *Netzwerkes*. Netzwerke stellen für die Soziologie einen bestimmten Typus sozialer Phänomene dar, zu dessen Analyse die Soziologie eigene Theorien und Methoden entwickelt hat (Holzer 2010a; Jansen 2006). Gleichzeitig fällt auf, dass der Begriff des Netzwerkes seit einiger Zeit auch in außerwissenschaftlichen Kontexten regelmäßig verwendet wird (vgl. Krücken/Meier 2003: 72). Auch „Netzwerke“ stellen einerseits einen analytischen Begriff der Sozialwissenschaften und andererseits eine Selbstbeschreibung dar. Dabei müssen die beiden Begriffe keineswegs deckungsgleich sein: „Nicht alle Netzwerke bezeichnen sich zudem

selbst als solche, und umgekehrt kann nicht unbesehen jede Selbstdarstellung als Netzwerk soziologisch für bare Münze genommen werden – jedenfalls dann nicht, wenn man davon ausgeht, dass es wissenschaftlich möglich ist, begrifflich genauer zu fassen und abzugrenzen, was als ein Netzwerk gelten kann und was nicht“ (Bommers/Tacke 2011: 25). Sowohl bei „sozialen Bewegungen“, „Staaten“ und „Netzwerken“ muss dann unterschieden werden zwischen ihrem Gebrauch als analytische Konzepte der Sozialwissenschaften und ihrer Verwendung in gesellschaftlichen Selbstdarstellungen und Fremdbeschreibungen. Gleichzeitig ist anzunehmen, dass die gesellschaftliche Beschreibung einer sozialen Entität als Staat, Netzwerk oder eben soziale Bewegung durchaus Folgen zeitigen kann, die die Soziologie nicht übersehen darf. Diese Überlegung ist von beträchtlicher Tragweite und darf nicht übergangen werden. Gleichwohl stellt sich zuallererst die Frage, was sozialwissenschaftlich unter einer sozialen Bewegung verstanden werden kann: Welchen Ausschnitt der gesellschaftlichen Realität will man aus einer soziologischen Perspektive als soziale Bewegungen beschreiben?